

# Kunsthistorisches Ratespiel

*Eine Ausstellung über den Umgang mit künstlerischen Vor-Bildern im Oxyd in Winterthur*

Unter dem Titel «Unzeitgemässe Betrachtungen» sind zehn Künstlerinnen und Künstler versammelt, die sich in ihren Werken mit der Kunstgeschichte auseinandersetzen. Die heterogene Auswahl öffnet den Blick, macht aber den postulierten Vorteil nicht immer augenscheinlich.

*Eveline Suter*

Zeitgenössische Kunst ist heutzutage auf dem Kunstmarkt populärer denn je. Besucherrekorde bescheren den Museen jedoch berühmte Namen, die im Sieb der Geschichte hängengeblieben sind, und kanonisierte Werke, die dank Reproduktionen auf Kaffeetassen, Postern und Kreditkarten zum allgemeinen Bildgedächtnis gehören. Letzteres wird beim Rundgang durch die Ausstellung «Unzeitgemässe Betrachtungen» aktiviert, untersucht sie doch «Nutzen und Nachtheil der Kunstgeschichte für die Kunst», wobei die Künstlerinnen und Künstler oft bekannte Werke zitieren.

## Collagierter Caravaggio

Auch wer noch nie im Louvre war, kennt Mona Lisa. Da Vincis Bildnis mit dem geheimnisvollen Lächeln ist weltberühmt und oft zitiert, was sich Martin Schwarz zunutze macht und es kurzerhand in eine tierische Porträtsérie verwandelt. Michael Wyss' Beschäftigung reicht von den Fajum-Porträts (2. Jh. n. Chr.) bis zu Mondrians Boogie-Woogie-Bildern (1942/43).

Während er seine Vor-Bilder digital oder manuell bearbeitet und beispielsweise drei Caravaggio-Gemälde zu einem collagiert, reduziert Martin Kaufmann sie. Auf einheitlichen, kleinformatischen Quadraten fokussiert er auf meist unscheinbare Details. Von Piero della Francescas Geburt Christi bleibt gerade noch ein Mauerstück mit Dach übrig, von einem Selbstbildnis Rembrandts die Staffelei und von Jean-Antoine Watteaus Gilles die Schuhe – der rechte und der linke je einzeln. Angesichts der Reduktion kommt das kunsthistorische Ratespiel ins Stocken. In assoziativen Reihen präsentiert, wirken die isolierten Objekte wie Milchkrug, Blumentopf oder Fauteuil wie Prototypen eines einfachen Lebens und entwickeln eine eigenwillige Poesie der Schlichtheit.

Chantal Michel dagegen verblüfft mit äusserst präzisen Hodler-Zitaten – allerdings in ihrer typischen Mischung aus Malerei, Performance, Fotografie und digitaler Collage. Ob «Die ster-



*Martin Kaufmann reduziert Motive aus der Kunstgeschichte auf kleinformatische Quadrate.*

KARIN HOFER / NZZ

bende Valentine» oder die neun Figuren der «Nacht», sie verkörpert sie alle selbst und findet dabei raffinierte Lösungen – beispielsweise, um das Geschlecht des nackten Jünglings darzustellen. Die Selbstinszenierungen erinnern an Cindy Shermans «History Portraits» (1988–1990), ein bekanntes Beispiel der Appropriation-Art. Auch wenn diese Kunstform Ende der 1970er Jahre populär wurde, ganz unzeitgemäss ist diese künstlerische Beschäftigung mit der Kunstgeschichte doch noch nicht.

## Integrierte Kunstwerke

Reto Roberto Pedrini fotografische Montagen sind auf eine andere Art und Weise Suchbilder. In Alplandschaften aus Südbünden hat der Fotograf Kunstwerke integriert, die man oft erst auf den zweiten Blick sieht. Besonders gelungen ist die Verschmelzung einer geschlitzten Leinwand von Lucio Fontana mit einem roten Heuballen-Pressautomaten.

Jürg Straumann scheint in seinen Variationen zu Félix Vallottons «Le dîner, effet de lampe» Aufbau und Lichtführung des Gemäldes zu analysieren, während sich Rosina Kuhn von Atmosphäre und Licht in Tiepolos De-

ckengemälden zu «Venezianischen Himmeln» inspirieren liess. Die Gemälde, die sie wie in einer Kapelle vereint präsentiert, strahlen wie reines Himmelsblau.

Auf einer anderen Reflexionsebene nähern sich Pavel Schmidt und Hervé Graumann der Kunstgeschichte. Schmidt thematisiert mit einem Augenzwinkern die Kommerzialisierung von Kunstwerken als Werbeträger und Dekorelemente. So sinniert er auf Zeichnungen mit Michelangelos David und Botticellis Venus über die Begriffe «einsam» und «gemeinsam» oder macht eine Venus-Skulptur zu Schneewittchen, indem er ihr sieben Gartenzwerge zur Seite stellt. Mit «Raoul Pictor cherche son style...» persifliert Graumann mit Witz und Spielfreude die Kunstproduktion in Zeiten des Personalcomputers sowie das Images des Künstlers. Seit 1993 malt Raoul Pictor in jeweils drei Minuten ein immer wieder anderes Bild, das sich gratis ausdrucken lässt. Nun ermöglicht eine App, Werke des virtuellen Malers auch virtuell auszustellen – jeder ist ein Kurator.

Das Kuratorenduo Astrid Schmid und Peter Killer hat eine vielfältige Präsentation zur künstlerischen Auseinandersetzung mit der Kunstgeschichte ein-

gerichtet. Der Anlass für die Beschäftigung mit der Kunstgeschichte wie für die Wahl eines bestimmten Vor-Bildes bleibt allerdings teilweise unklar. Ist es eine dadaistische Bürgerschreck-Geste, eine plakative Verwendung von Ikonen à la Warhol oder einfach eine persönliche Vorliebe?

## Jeder ist ein Kurator

Bekanntes bietet Orientierung im Leben und erst recht auf dem manchmal glatten Kunstterrain – sicher mit ein Grund für den Besuchererfolg bei Präsentationen historischer Meisterwerke und vielleicht auch für die künstlerische Hinwendung zur Kunstgeschichte. Insofern macht «Unzeitgemässe Betrachtungen» eine interessante Gratwanderung, die nicht nur dazu anregt, das eigene Bildgedächtnis zu testen, sondern auch über den Umgang mit Geschichte nachzudenken. Und bei Nachholbedarf an kunstgeschichtlichem Wissen hilft eine Veranstaltungsreihe, an der Peter Killer die Bibel der Kunstgeschichte, Ernst H. Gombrichs «Geschichte der Kunst», zusammenfasst.

Winterthur Wülflingen, Oxyd (Wieshofstr. 108, Eingang Espenstrasse), bis 1. März.